

erschient außer der Sonn und  
Sonderlage täglich.

**Pränumerationspreis:**  
in loco:  
Halbjährig ..... 10 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 5 „ — „  
Monatlich ..... 2 „ 50 „  
„ ..... „ 85 „  
Mit Zustellung in's  
Haus, monatlich 1 „ — „  
Einzeln Nummern 5 fr.

**Mit Postverendung**  
im Inland:  
Halbjährig ..... 7 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 3 „ 50 „  
im Ausland:  
Halbjährig ..... 9 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 4 „ 50 „

Für die Redaction verantwortlich:  
**Adolf Reissenberger.**

Manuscripte werden nicht zurück-  
geschickt; unfrankirte Briefe nicht  
angenommen.

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Anzeige**  
werden in der Administration  
dieses Blattes (Wintergasse 9)  
angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expedi-  
tionen: in Budapest: Haasen-  
stein & Vogler, A. V. Gold-  
berger; in Wien: A. Oppel-  
hauser, Haasenstein & Vogler, Rudolf  
Mosse, M. Dukes, M. Stern,  
H. Schallek, J. Danneberg;  
in Berlin, Hamburg, Paris:  
Haasenstein & Vogler; in  
Frankfurt a. M.: Haasenstein  
& Vogler, G. L. Daube & Co.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einseitigen  
Garamontzeit kostet beim ein-  
maligen Einrücken 7 kr. Das  
zweite Mal 6 kr., das dritte Mal  
5 kr. 6 B., eod. der Stempel-  
gebühr 2 30 kr.

**Abonnements-Bureau:** In Adelsdorf bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Prag bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Brno bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählar bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn  
J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in **loco**, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burggasse, woselbst die Abonnements-Berträge franco erbeten werden.

**N<sup>o</sup>. 129.** Hermannstadt, Samstag den 6. Juni 1885. **101. Jahrgang.**

## Der rumänische Karpathenverein.

Wir haben vor mehreren Monaten einer Nachahmung der italia-  
nischen Freeden in Rumänien erwähnt und bei jenem Anlaß auch  
einige Mittheilungen über den dort entstandenen rumänischen Karpathen-  
verein gebracht. Der Klausenburger „Euzeng“ widmet demselben nach-  
stehenden Leitartikel:

„Das ist kein Karpathenverein, wie der unferige; er hat eine specielle  
Mission und sein Zweck ist, die Karpathen somit Allem, was drum  
und dran ist, von Ungarn loszureißen.“

„Der Verein hat seinen Sitz in Bukarest; sein Präsident ist  
Maniu, ein von hier gesprenkter Journalist. Die Zahl seiner Mit-  
glieder ist beträchtlich, seine Geldkraft bedeutend, er versammelt sich jährlich  
einmal, arbeitet aber in jedem Augenblicke.“

„Nicht Jemand von hier, so nimmt und erhält ihn der Karpathen-  
verein, welcher jeden als Freund betrachtet, der Ungarns Feind ist. Er  
kämpft jeden, der in den Organismus des ungarischen Staates einen  
Dolch schießt.“

„Er macht kein Geheimniß aus seiner Mission; er arbeitet öffentlich  
und sagt es, weshalb und gegen wen. Er vertritt sich nicht in unter-  
irdische Gänge, sondern hält seine Hauptversammlungen in den besuchtesten  
Sälen und reicht auch sein Programm vorher bei keiner Behörde ein;  
Niemand auf der Welt überwaht sein Treiben. Rumäniens Presse steht  
an seiner Seite.“

„Die officiële Presse schweigt lieber, als daß sie ihre Stimme  
gegen ihn vernehmen ließe. Allmälig von Schritt zu Schritt erobert er  
sich die ganze öffentliche Meinung; gerade so wie heute die öffentliche  
Meinung Stellung für den siebenbürgischen Kulturverein nimmt.“

„Es ziemt sich aber für die öffentliche Meinung, daß sie sich vorher  
informirt, bevor sie sich für etwas ausspricht. Der Karpathenverein  
ertheilt auch unaufgefordert diese Informationen.“

„Er holt weit aus. Er sagt: In Siebenbürgen hat Jemand bei  
dem Gerichte X rumänisch zu sprechen gewagt, weshalb der Richter den  
Bewegungen einsperren ließ. Wieder in Siebenbürgen raubte der Guts-  
besitzer Y die Tochter eines rumänischen Bauern; der arme rumänische  
Bauer sprang aus Kummer in den Maros u. s. w. u. s. w.“

„Wie sollen sich die Gemüther über solche Dinge nicht empören?  
Wer könnte solche Mißhandlung seines Verwandten, seiner Geschwister  
oder selbst eines fremden Menschen dulden?“

„Mit ähnlichen Dingen, mit der Veröffentlichung solcher Fälle  
reizen sie die öffentliche Meinung Rumäniens wie es scheint frank und  
frei gegen Ungarn auf. Niemand zweifelt an der Wahrheit des Gehörten;  
man glaubt, daß es geschehen ist; was sollte denn auch in dem barba-  
rischen Ungarn nicht geschehen können? Und der Zweck?“

„Der ist klar. Siebenbürgen soll vom ungarischen Joch befreit  
werden. Wollen sie das sofort? Nein. Jetzt wollen sie nur den Boden  
vorbereiten. Sie glauben und verkünden, die Stunde der Abrechnung  
werde einst schlagen. Es kommt zu einem Kriege — wir sagen nicht  
zwischen Ungarn und Rumänien — sondern — wer weiß zwischen zwei-  
den Großmächten, und dann? Was kann leichter sein, als in einen  
zweiten Berliner Frieden einen kleinen Punct aufzunehmen zu lassen,  
dem zufolge Siebenbürgen an Rumänien übergeben wird.“

„Dann werden sie sich berufen auf die öffentliche Meinung Ru-  
mäniens und darauf, daß die rumänische Bevölkerung Siebenbürgens  
mit Feuer und Schwert ausgerottet wird.“

„Den Feind soll man nie gering achten. Wir müssen Rumäniens  
öffentliche Meinung zu ändern trachten. Die Betreffenden mögen den  
Weg hiezu ausfindig machen und dahin wirken, daß sich Alles ändere.“

„Nicht aus Furcht, denn es wäre lächerlich, sich vor Rumänien zu  
fürchten. Mit Rumänien gut zu stehen, ist für Ungarn von großem  
Vortheile. Wir könnten die Sache rasch in's Reine bringen.“

„Die Schwächen uns, denen wir hier auf die Finger geklopft haben;  
die Gebrüder Denjstian hatten wegen verschiedener Streiche ihres  
Bleibens hier nicht mehr; sie gingen nach Rumänien, dort sind sie große  
Männer.“

„Wir haben einen Vertreter in Bukarest; dieser kann sich das  
Nationale der nach Rumänien Emigrierten leicht verschaffen und jeden  
unschädlich machen. Er thut es nicht, sondern läßt die Verwirrung um  
sich greifen.“

„Gegen uns und nur gegen Ungarn haben sie Verwünschungen,  
die Deutschen lassen sie unangefochten; warum tritt der Gesandte in  
unserem Interesse nicht auf und warum klärt er die Presse Rumäniens  
nicht auf, daß die gegen Ungarn vorgebrachten Anklagen Verleumdungen,  
Erfindungen sind?“

„Den rumänischen Karpathenverein stört Niemand in seiner Arbeit;  
er arbeitet unbehindert und fürwahr mit Erfolg. Seine Agenten gehen  
um unter uns und schmeiden Verleumdungen, ungekräft.“

„Unser Bukarester Vertreter — thue etwas!“

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 5. Juni.

Das Programm der Candidaten der dalmatinischen Liberalen  
hat in Agram lebhafteste Sensation erregt, weil es die Union Ungarns  
mit Kroatien rückhaltlos billigt. Die dalmatinische National-  
partei stellt sich nämlich auf denselben Standpunkt, den die kroatische  
Nationalpartei einnimmt; auf den Standpunkt des Ausgleichsgesetzes.  
Der betreffende Passus lautet: „In der bevorstehenden Reichsraths-  
periode wird die Erneuerung des Ausgleiches mit dem Königreich  
Ungarn auf die Tagesordnung gelangen. Die guten und freunds-  
chaftlichen Beziehungen Cisleithaniens zu den Ländern der Stephanskrone  
unter vollkommener Achtung ihrer Rechte sind die Grundbedingungen  
der Wohlfahrt und Macht der Gesamtmonarchie. Pflicht der dalmati-  
nischen Abgeordneten wird es sein, für den ungetrübten Fortbestand  
dieser Beziehungen umso mehr zu wirken, als nach den gegenwärtigen  
Verhältnissen die freundschaftliche Politik diese Staatsälteste zur Wärsigung  
der gespannten Beziehungen und zur Herbeiführung der Ruhe zwischen dem  
Königreich Ungarn und dem Königreich Kroatien, mit welchem uns  
dieselbe Sprache, Blut und Staatsrecht mit unauflösblichen Banden ver-  
knüpft, beitragen muß.“ Es ist noch nicht lange her, daß einer der  
Unterzeichner des Aukruses, Pavlinovic, in seinen „Briefen aus  
Dalmatien“ die Politik der Nationalpartei verurtheilt hat. Heute er-  
scheint auch er unter den Bekehrten, nicht der Erste und wohl nicht der  
Letzte, den die Gewalt der Ereignisse auf die Bahn der Wärsigung  
gebracht.

Bzüglich des jüngsten Artikels des „Standard“ in Betreff der  
deutschen Erwerbungen auf dem ostafrikanischen Fest-  
land gegenüber von Zanzibar bemerkt die „Nordd. Allg. Zeitung“,  
Deutschland trage sich nicht mit Plänen gegen die Unabhängigkeit des  
Sultans von Zanzibar. Das Reich habe vor einem halben Jahre  
Vertreter nach Zanzibar entsendet, um die Beziehungen mit dem Sultan  
durch Abschluß eines Freundschafts-, Handels- und Schiffsahrt-Vertrages  
zu befestigen und zu erweitern. Hierzu kam die aus den Beschlüssen  
der Berliner Conferenz sich ergebende Aufgabe für die deutschen Ver-  
treter, gemeinsam mit den Vertretern der anderen Conferenzmächte auf  
Erläuterungen des Transithandels mit dem ostafrikanischen Festlande  
den die unter der Herrschaft des Sultans von Zanzibar stehenden  
Küstenstriche hinzuwirken. Der Regierung lag es fern, den Sultan  
von Zanzibar durch Gewaltmaßregeln zum Abzulasse eines Handels-  
vertrages zwingen zu wollen. Der Sultan hat vielmehr seinerseits  
Ansprüche auf Gebiete erhoben, welche von der deutsch-ostafrikanischen

Gesellschaft erworben sind und hat sogar Truppen in diese Gebiete ein-  
rücken lassen. Auch geht der Sultan von Zanzibar gegen den Sultan  
von Witu vor, der seit dem Jahre 1867 mit Deutschland in freunds-  
schaftlichen Beziehungen steht. Es ist zu hoffen, daß der englische Ein-  
fluß in Zanzibar dazu beitragen wird, den Sultan zum Einlenken aus  
der Bahn der Herausforderung zu bewegen.

Der Berliner Bundsrath sprach sich für Revision der Bundes-  
verfassung aus in Betreff des Referendums bezüglich der Volksinitiative,  
des Stuges der Erfindungen, der Pflege der Landwirtschaft und  
Gewerbe, der Ausdehnung der industriellen Haftpflicht, der Unfall-  
versicherung und des Banknotensystems, lehnte aber alle übrigen Revisions-  
forderungen ab.

Man glaubt angesichts der jüngsten Haltung Englands in der  
egyptischen Frage einer baldigen und einverständlichen Lösung der  
letzteren entgegenzusehen zu dürfen. Was von französischer Velleitaten  
zur Erzeugung Englands in Egypten gesprochen wird, sei nur Erfindung.  
Frankreich wünsche nichts, als daß Egypten den Engländern unter  
europäischer Controlle überlassen bleibe. Man vermutet in Paris, daß  
auch Fürst Bismarck in diesem Sinne sich zu Lord Roseberry  
geäußert haben dürfte.

Wie man aus Petersburg meldet, wird der Bau der trans-  
kaspiischen Eisenbahn sieberhaft betrieben. 7300 Arbeiter und Material  
sind als Eisen Transport mittelst Dampfer über den Kaspien ab-  
gegangen.

In Konstantinopel gilt die Ablehnung des englischen Antrages  
betreffend die Besetzung Suakims als sehr wahrscheinlich. Man  
vermuthet, daß die Pforte in ihrer Antwort auf die Nothwendigkeit  
einer beschnittenen Räumung Egyptens durch England  
hinwirken wird.

## Die ergänzenden Zweige der ungarischen landwirth- schaftlichen Industrie.

Zu dem Wettkampfe, welchen die ungarische landwirthschaftliche Pro-  
duction mit dem russischen und außereuropäischen Getreideimport zu  
bestehen hat, sind von der größten Wichtigkeit diejenigen Fabrikations-  
zweige, welche die landwirthschaftliche Industrie dadurch ergänzen,  
daß sie die Verwerthung der landwirthschaftlichen Producte und den Export  
nach dem Auslande ermöglichen, selbst dann, wenn der Export der  
Roherzeugnisse selbst infolge der Concurrenz anderer Produktionsländer  
große Schwierigkeiten bietet. Die „Correspondance de Pesth“ schreibt,  
daß außer der Fleischproduction die fabrikmäßige Verarbeitung aller  
landwirthschaftlichen Producte, welche als Nahrungsmittel oder Industrie-  
producte einen höheren Werth repräsentieren, das sicherste Mittel zur  
Erhöhung der Rentabilität der ungarischen Agricultur ist. Das Princip,  
welches hiefür maßgebend sein muß, ist ganz einfach: Einen möglichst  
großen Theil der Rohproducte derartig in commercieell werthvollere  
Producte umzuwandeln, so daß der höhere Werth des Erzeugnisses die  
Belastung mit einem größeren Frachttaxe und infolge dessen den Export  
nach weiter entfernten Consumtionsgebieten gestatte. Die erste Stelle  
dieser ungarischen Fabrikindustrie nimmt die fabrikmäßige Verarbeitung  
des ungarischen Weizens und der Mehlfrucht an, respective die ungar-  
ische Stärkefabrikation, welche auf der Landesaustellung in erster Linie  
durch die ungarische „Union“-Stärkefabriks Gesellschaft repräsentirt ist.  
Dieses vaterländische Unternehmen hat bahnbrechend und als Mutter-  
fabrik auf diesem Gebiete gewirkt.

In der Abtheilung der Industriehalle für Chemische Industrie lenkt  
ein geschmackvoll ausgeführter mit Stärke gefüllter Kasten in der Form  
eines Obelisk die Aufmerksamkeit auf sich. Es ist dies das vom Archi-  
tecten Kay entworfene und in der Kunstfärberei von Tschel ausge-  
führte Ausstellungsobject der „Union“-Stärkefabriks-Actien-

## Feuilleton.

### Zauberkräfte.

Erzählung von Jenny Pirsch.  
(Original-Feuilleton der „Hermannstädter Zeitung“.)

„Es bleibt also dabei, Du gehst wirklich nach B., Egon?“ fragte  
Rittmeister von Feldberg mit verdrießlichem Kopfschütteln seinen Neffen.  
„Mein Gepäck ist bereits nach der Station, ich fahre direct von hier  
aus dort hin“, entgegnete der junge Mann.

„Was das für Grillen sind. Dächte, Du wärest lang genug in  
der Fremde gewesen. Hatte gehofft, Du würdest nun auf Deinem Eigenthum  
sitzen und es selbst bewirtschaften. Statt dessen läufst Du abermals  
davon und hürdest mir allem Manne die Last der Verwaltung auf.“

„Du alt, Onkel!“ rief Egon lachend, und lachend fiel eine silber-  
helle Mädchenstimme mit der Frage ein: „Seit wann bist Du ein alter  
Mann, Väterchen?“

„Bist Du auch da, Fräulein Roseweiß.“ schwanzelte der Rittmeister.  
Sich straff aufrichtend fügte er hinzu: „Du alt bin ich ja nicht, und  
Ordnung schaffen kann ich auch noch, hätte aber doch gewünscht, der Herr  
Neffe bestümmerte sich jetzt um seine Angelegenheiten, habe genug mit den  
meinen zu thun.“

„Er bleibt ja nur ein Jahr fort, Vater.“ schmeichelte Klara.  
„Ein Jahr“, pörrte der Vater, „und das sagst Du, als ob das Dir  
das größte Pfäffchen machte. Habe immer gemeint, Ihr hättet Euch gern“,  
fügte er in seiner derben Weise hinzu.

Klara erröthete bis an die Schläfen. „Weil mir Egon lieb ist,  
deshalb mache ich seine Wünsche zu den meinen. Er wird mich nicht  
vergessen.“

„Nie, nie“, betheuerte Egon und lächelte feurig die Hand des schönen  
Mädchens. „Die Erinnerung an Dich begleitet mich auf allen meinen  
Wegen.“

„Die Erinnerung liegt im Geruchssinn“, spottete der Rittmeister.  
„Vater!“ rief Klara vorwurfsvoll.  
„Das ist stark, Onkel“, entgegnete Egon.  
„Ich scherze nicht“, behauptete der Rittmeister. „An einer ganzen  
Reihe von Beispielen könnte ich es Euch beweisen, daß der Geruch die  
Erinnerung vermittelt. Aber wir haben keine Zeit dazu; Dein Wagen  
hält vor der Thür. Leb' wohl, mein Junge, und komm' gesund an Leib  
und Seele zu uns zurück.“ fügte er, dem Neffen die Hand schüttelnd,  
hinzu. „Macht's kurz, Kinder, Ihr wißt, ich bin kein Freund vom Ab-  
schiednehmen.“

Egon wendete sich zu Klara. Sie war bleich geworden, aber helden-  
müthig kämpfte sie ihre Erregung nieder. „Wenn die Erinnerung im Ge-  
ruchssinne liegt, so will ich ihr zu Hilfe kommen“, sagte sie lächelnd.  
„Versprich mir, daß Du dies immer tragen wirst, Egon.“ Sie streifte  
bei diesen Worten eine feine, goldene Kette, an der ein winziges Flacon  
aus Krythall mit goldenem Stüpsel und goldener Fassung hing, vom  
Halse, öffnete das flüßigen einen Augenblick, so daß der Duft persischen  
Rosenblüthe sich im Zimmer verbreitete, und schlang dann die Kette um Egon's  
Nacken.

„Ich lasse das Andenken nie von mir, Klara, wenn ich seiner auch  
nicht bedarf“, versicherte der junge Mann.  
„Deine Pferde wollen nicht mehr stehen, Egon!“ rief der Onkel,  
der an's Fenster getreten war. „Da Du einmal fort willst, so zaudere  
nicht länger.“

Egon gehorchte der Mahnung. Er umarmte die Cousine, reichte dem  
Onkel noch einmal die Hand und eilte dann hinunter zu seinem Wagen.  
Die feurigen Rosse setzten sich in Bewegung, das leichte Gefährt vollte  
schnell vom Gutshofe und die Landstraße entlang.

Egon von Feldberg war der Sohn eines sehr wohlhabenden Guts-  
besitzers. Seine Eltern waren bald nacheinander gestorben, als er soeben  
das Abiturientenexamen gemacht hatte und in die Armee eingetreten war.  
Es verstand sich von selbst, daß er den Traditionen seiner Familie folgend,  
die Militärcarriere einschlug, bis er die Jahre erreicht haben würde, in denen

er sichlicher Weise die Bewirthschaftung seiner Güter übernehmen, heiraten  
und sich ordentlich sesshaft machen konnte. Egon's Oheim und Vormund,  
der Rittmeister von Feldberg, führte inzwischen die Verwaltung der Be-  
sitzenungen seines Neffen. Albertich und Karolinenhöhe, die Güter des  
jüngeren Herrn von Feldberg, grenzten hart aneinander und ihre gemein-  
same Bewirthschaftung war um so leichter, als der Rittmeister ein tüchtiger  
Landwirth war, der die Augen überall hatte und seine Beamten vortrefflich  
zu wählen verstand.

Es ging in Albertich wie am Schnürchen; die Einkünfte des Gutes  
mehrten sich mit jedem Jahre. Weit weniger, als mit der Vermögenslage  
seines Neffen, war der Rittmeister aber mit diesem selbst zufrieden. Nicht  
daß Egon ein schlechter Officier oder ein Verschwendter und Wüßling ge-  
wesen wäre. Im Gegentheil, er verbande kaum das ihm ausgelegte  
Einkommen und führte ein geordnetes Leben. Dem Rittmeister wäre es  
lieber gewesen, er hätte einige tolle Streiche und Schulten gemacht. Egon  
war, wie der Onkel mit jedem Zufuhm trefflich mit ihm mit Schreden  
gewahr war, ein Stubenhocker und Federfußler geworden, der es gar  
kein Hül hatte, daß er die gelehrte Laufbahn dem Officierstande vorge-  
zogen haben würde. In den vielen Mußestunden, die ihm der Dienst  
ließ, beschäftigte er sich mit Studien der verschiedensten Art, besonders  
trieb er aber Naturwissenschaften, die eine unwiderstehliche Anziehungskraft  
auf ihn ausübten.

Nachdem er majorem geworden und lange genug Officier gewesen  
war, um den Dienst mit Ehren quittieren zu können, war er denn auch  
um seinen Abschied eingekommen und für mehrere Jahre auf Reisen ge-  
gangen. Vor einem halben Jahre war er zurückgekehrt und hatte sich,  
ohne die Verwaltung seines Gutes direct zu übernehmen, doch den größten  
Theil der Zeit auf Albertich aufgehalten. Der Onkel hoffte, er werde  
nun ein sesshafter Landbeselmann werden und glaubte sich auch der Ver-  
wirklichung anderer Pläne nahe. Es war immer sein Wunsch gewesen,  
daß aus seiner einzigen Tochter und dem Sohne seines Bruders ein Paar  
werden möge, das die beiden Güter wieder zu einer stattlichen Herrschaft  
vereine, die sie ursprünglich gewesen. Egon, der Klara als Kin-

Gesellschaft in Budapest, die mit ihren ausgestellten Fabrikaten einen Beweis dessen erbrachte, was die ungarische moderne Industrie auf diesem Gebiete in vollständiger ebenbürtiger Concurrenz mit englischen und französischen Fabrikanten zu leisten vermag. Die Güte der Erzeugnisse dieses Establishments findet nicht nur in Oesterreich-Ungarn, sondern auch im Auslande volle Anerkennung; speciell die Textil-Industrie in Frankreich, England, Spanien und Belgien befindet für die Reinheit und die ausgiebige Qualität dieser Stärke-Erzeugnisse vorzüglichster Würdigung und wie wir mit Genugthuung erfahren, haben die Fabrikate der „Union“ Stärkefabriks-Actien-Gesellschaft auch überseeisch, respective außer Europa auf Grund ihrer gleichmäßig zuverlässigen und ausgezeichneten Qualität Absatzgebiete erobert. Die „Union“ Stärkefabriks-Actien-Gesellschaft besitzt drei selbständige Fabriks-Etablissements, wovon zwei zur Fabrication von Weizenstärke und Kleber, und das dritte neu aufgeführte und nach einem eigenen ganz besonderen Systeme eingerichtete Etablissement zur Erzeugung von Reiskstärke bestimmt sind. Die beiden Weizenstärkefabriken sind zur Verarbeitung von 5.000.000 Kilogramm Weizen und die Reiskstärkefabrik zur Verarbeitung von 1.500.000 Kilogramm Reis eingerichtet. Zum Betriebe der in den Fabriken verwendeten Arbeitsmaschinen dienen zwei Dampfmaschinen von einer Arbeitsleistung von 180 Pferdekraften, und zur Beförderung des für die Fabrik nötigen Wassers dient eine große Dampfpumpe, die von einer Entfernung von 500 Meter stündlich 40.000 Liter Wasser befördert. Die gesammten Einrichtungen in maschineller und chemisch-technischer Beziehung stehen auf dem Niveau der modernsten Technik. Die Weizenstärkefabriken sind seit 13 Jahren im Betriebe, während dieser Zeit sind dieselben sehr erheblich vergrößert, wesentlich verbessert und nach den neuesten Erfahrungen eingerichtet worden. Es muß hervorgehoben werden, daß sich auf dem Gebiete der Stärkefabrication seit den letzten 15 Jahren ein enormer Fortschritt constatiren läßt, und in dieser Beziehung finden wir durch die Ausstellungsproducte der Union-Stärkefabriken diesen Fortschritt vollkommen veranschaulicht.

In systematischer Ordnung zeigen die ausgestellten Erzeugnisse, wie den mannigfachen Anforderungen der Consumenten und den Bedürfnissen der ausländischen Käufer Genüge geleistet wird. Die Hausfrau und der Käufer im Großen, der Zeugdrucker und der Blausärber, der Weber, der Papier- und Cartonagen-Fabrikant, sowie viele anderen Industrien finden alle die für ihre Zwecke am besten geeigneten Stärkesorten. Besonders wichtig erscheint uns, daß die Beweise dafür sich bemerkbar machen, wie sehr man in dieser von Professor Bröckler, einem ausgezeichneten und erfahrenen Sachmann geleiteten ungarischen Fabrik den Geschmack der ausländischen Käufer und die Bedürfnisse des inländischen Marktes studirt hat. Der große Fortschritt, der sich in allen den genannten Industrien in den letzten Jahren geltend gemacht hat, die hoch ausgebildete Art und Mannigfaltigkeit der Färbereien und Druckereien der verschiedenen Gewerbe fordern es mit gebieterischer Nothwendigkeit, daß die Stärke von allen fremden Bestandtheilen frei sei, was sie oft nur als das reine Kohlehydrat als chemisch reines Product zur Verwendung gelangen darf. Die Stärkefabriken mußten demzufolge trauchten die Empirie früherer Zeiten zu verlassen, um dieselbe durch rationelle, wissenschaftlich durchgebildete Erzeugungsmethode zu ersetzen.

Die Ausstellung der ungarischen Union-Stärke-Fabriks-Actien-Gesellschaft zeigt uns nun, daß dieses Etablissement ein Weizenstärke-Product erzeugt, bei welchem die Textil-Industriellen anerkennen, daß es vollkommen neutral sei! Die Neutralität der Weizenstärke legt für die vollkommenste Erzeugungsmethode Zeugnis ab. Zu den Nebenproducten der Weizenstärkefabrication zählt in hervorragender Weise der Artikel Kleber (auch Schusterpappe genannt) der für die Leder- und Schuhwaaren-Industrie von wesentlicher Bedeutung ist. In selten reiner Ausführung finden wir diesen Artikel in der Ausstellungsbeteiligung der Union Stärke-Fabriks-Gesellschaft ausgestellt. Dieser Kleber in so dünner Ausführung hat ganz das Aussehen von Schellack, oder seinem französischen Gelatine. Andere Nebenproducte sind die Weizenmehlmittel mit den darin befindlichen Keimen, die als vortheilhafteste Futtermittel Verwendung finden.

In prachtvoll entwickelter Crystallform von ungewöhnlicher Größe, Reinheit und Glätte finden wir die Reiskstärke dieser Fabrik ausgestellt, welche auf diesem Gebiete der landwirthschaftliche Cultur ergänzenden Industrie in Ungarn bahnbrechend gewirkt hat. Diese ungarische „Union“-Reiskstärke, deren Fabrication nach einem Systeme betrieben wird, welches bisher von keiner einzigen Fabrik des Auslandes in solcher Vollkommenheit erreicht wurde, hat bei ihrem Erscheinen auf dem Weltmarkte die Concurrenz selbst mit den allerberühmten englischen Märkten siegreich bestanden; dieselbe hat sich als Specialität Eingang zu verschaffen gewußt.

Dieses ungarische Fabrikat wird namentlich dort, wo man für bessere Qualität Verhältniß hat, allen übrigen Marken vorgezogen. Absolute chemische Reinheit, sowie größte Ausgiebigkeit bei taubeloser Glätte und Weiße sind die hervorragendsten Eigenschaften der Union-Reiskstärke. Auch in der Reiskstärke Fabrication gibt es Nebenproducte von Bedeutung. Nur getrockneter Reisk-Kleber als auch die sogenannte ordinäre Reiskstärke bilden einen Futterstoff von ganz besonderem Nährwerthe.

verlassen, hatte sie als erblühte Jungfrau wiedergefunden. Die jungen Leute hatten offenbar den glänzlischen Eindruck auf einander gemacht, ihre gegenwärtige Neigung schien mit jedem neuen Zusammensein zu wachsen. Täglich sah der Rittmeister einer Werbung des Neffen um Klara's Hand entgegen, da überraschte ihn Egon in unangenehmer Weise durch die Ankündigung, er habe sich entschlossen, noch auf ein Jahr nach der Universität B. zu gehen, um dort die Collegien einiger berühmten Professoren der Chemie, Physik und Physiologie zu hören und auf ihren Laboratorien zu arbeiten. Der Rittmeister tobte und wettelte gegen diese hinterlistige Idee, er drohte, sich nicht mehr um Egon's Gut zu kümmern, und alles d'runter und d'rüber gehen zu lassen, schließlich blieb es doch beim alten. Egon ließ sich von einem einmal gefassten Vorhaben so leicht nicht abbringen, und fand gegen den Oheim eine mächtige Bundesgenossin in seiner Cousine. (Fortsetzung folgt.)

**Notizen.**

— Im letzten Bille-Concert, in welchem sich der Meister von dem Berliner Publicum verabschiedete, bestand sich auch der sehr verschuldete Vater J., welcher den Credit seiner Mitbürger in hervorragender Weise in Anspruch zu nehmen pflegt. Neben ihm sah seine durch ihre Schönheit in weiteren Kreisen bekannte Frau in prachtvoller Toilette. „Sehen Sie nur,“ sagte am Nebenisch eine neidische Dame zu ihrer Nachbarin, „was die kleine Frau dort wieder für ein exquisites Geßüm trägt. Was mag der Herr Gemahl dafür bezahlt haben?“ — Boshaft erwiderte die Befragte: „Ich fürchte — nicht!“

— (Zigerjagd.) Ein Engländer, der lange in Indien gewohnt und dort der Tigerjagd oblag, wurde gefragt, ob das die richtige Waidmannslust sei. „Es ist ein ganz angenehmer Sport“, erwiderte dieser, „solange als Sie den Tiger jagen, jagt er aber Sie, so hat es keine Schattenseiten.“

— Bei einem der jüngsten Wettrennen passirte folgender hübscher Scherz. Ein bekannter Sportman, Graf M., hatte mit einem Knezer, der früher schon manchen Preis errungen, ein colossales Pech. Stimmig verließ er die von starken Regengüssen vollständig aufgeweichte Rennbahn. Da begegnete ihm Comtesse A., und Graf M., um etwas zu sagen, knurte sie in lächerlicher Weise an: „Ach, Comtesse, gehen Sie auch nach Hause, bei dem schauerlichen Wetter können Damen nicht rennen.“ — „Na, Herr Graf“, erwiderte die schlagerliche Dame, „so schnell wie Ihr N...“ (Name des berühmten, aber heute durchgefallenen Pferdes) laufe ich auch nach.“ Ein gerade nicht salontüchtiger Auseruf erschütterte den Lippen des primigenen Sportman. Die Antwort aber, die er erhalt, gibt zu manchem Scherz in Sportkreisen Anlaß.

Die Union Stärkefabriks-Gesellschaft ist auch damit beschäftigt jenen Abgangswässern der Stärkefabrication, welche einen hohen Gehalt an anorganischen Salzen besitzen, eine Verwendung zu sichern. Diese Wässer enthalten eine bedeutende Quantität jener Nährsalze des Ackerbodens, welche bei der Bearbeitung des Weizens aus dem Kerne gelöst werden und welche naturgemäß dem Boden wieder zurückgegeben werden sollen. Das wäre nun in agricultur-chemischer Beziehung von großer Wichtigkeit, wenn man diese „Nährflüssigkeit“ dem Boden auf leichte und billige Art wieder zurückgeben könnte.

Die „Correspondance de Pesti“ schreibt hierüber, daß es der Aufmerksamkeit der landwirthschaftliche Vereine ganz besonders würdig sei, sich mit der regelmäßigen und rationalen Verwertung jener anorganischen Salze und Nährstoffe des Ackerbodens zu beschäftigen, welche in den Abgangswässern der Stärkefabrication enthalten sind, da gerade diese Düngung des Ackerbodens mit solchen Flüssigkeiten, nach in England gemachten practischen Erfahrungen so ausgezeichnete Resultate liefert, daß diese Abfälle und Abgangswässer der landwirthschaftlichen Industrie in England von den Landwirthen regelmäßig verwendet werden.

**Ungarn.**

Budapest, 3. Juni. Zur Vollziehung des G.-A. VII: 1885 über die Reorganisation der Magnatentafel berichtet „Nemzet“: Nachdem das alte Oberhaus mit der eben geschlossenen ersten Session des gegenwärtigen Reichstages, in deren Verlaufe das Gesetz über die Reorganisation der Magnatentafel publicirt wurde, in seiner vor der Schaffung dieses Gesetzes bestandenen Form im Sinne des § 29 des erwähnten Gesetzes seine Thätigkeit beendigt hat und die neue Magnatentafel im Sinne des § 26 des Gesetzes in der im Herbst dieses Jahres beginnenden zweiten Session sich zu constituiren haben wird: werden, nachdem die Gültigkeit der für das Jahr 1884 verjendeten königlichen Einberufungsschreiben erloschen ist, die Einberufungsschreiben für die nächste Session derselben, im Sinne der Bestimmungen des neuen Gesetzes, zu berechnen sein. Wenngleich die bei Gelegenheit der Constituierung der neuen Magnatentafel von Sr. Majestät auf Lebensdauer zu ernennenden Mitglieder derzeit noch nicht ernannt wurden, sind dessenungeachtet die Verhandlungen betreffend die Verfügungen zur Vollziehung des Gesetzes in allen seinen Theilen im Ministerium des Innern schon im Zuge und bereits so weit gediehen, daß die Vollzugsbestimmungen demnächst in Form eines concreten Vorschlags im Minister-rathe zur Vorlage gelangen werden.

Ungarn, 3. Juni. Der Redacteur und der Herausgeber des hiesigen Wochenschrifts „Nemzet“ (die Politische) wurden, Ersterer gestern hier, Letzterer heute in Samobor aufgegriffen und in Untersuchung, respective Verwahrungshaft gesetzt. Die Verfolgung wurde wegen des in der gestrigen Nummer des Blattes erschienenen Artikels „Thierverjammung“ eingeleitet, worin der kroatische Landtag und der Vauus perflirt worden. Bei der vorgenommenen Hausdurchsuchung wurde das Manuscript des Redacteurs aufgefunden. Der Gerichtshof bestätigte die vom Untersuchungsrichter verhängte Haftnahme.

Ungarn, 3. Juni. Der Obmann des deutsch-liberalen Wahlcomitès der Inneren Stadt, Dr. Sunesch, hat Dr. Herbst telegraphisch benachrichtigt, daß er mit überwältigender Majorität zum Abgeordneten des Bezirkes gewählt worden sei. Dr. Sunesch hat hierauf heute von Herbst folgendes Antwortschreiben erhalten: „Ich schon darin ein hochehrendes Vertrauensvotum, das mich das Wahlcomitè ohne irgend welches Zuthun meinerseits einhellig als Candidaten für die Innere Stadt Ungarn aufstellte, so wurde diese Vertrauensbekundung nunmehr in wahrhaft glänzender Weise durch die Wähler selbst genehmigt. Die so geartete Wahl für den hervorragendsten österröischen Wahlbezirk ist die höchste Anerkennung, welche einer vieljährigen stets pflichtgetreuen öffentlichen Wirkksamkeit zutheil werden kann und gewährt volle Genugthuung für so manche Kränkung, die im öffentlichen Leben Niemandem erspart bleibt. Die in der kampflosen Erlangung des Mandats der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien liegende Auszeichnung bildet einen erhebenden Abschluß meiner parlamentarischen Thätigkeit und ist für mich doppelt erfreulich, weil sie mir von den Bürgern meiner theuren Vaterstadt zutheil wurde. Indem ich Allen, welche hiezu mitwirkten, meinen tiefgefühlten Dank ausspreche, verharre ich in Herbst.“

Ungarn, 3. Juni. Eine der „Pol. Corr.“ aus Budapest zugehende Depesche bezieht die in den jüngsten Tagen colportirten Gerüchte von der bevorstehenden Demission des Justizministers Pauler als unbegründet und signalisirt, daß demnächst die Ernennung eines Staatssecretärs in diesem Ministerium zu erwarten steht.

Ungarn, 3. Juni. Dem „Przeglon“ wird aus Petersburg telegraphirt: Großfürst Waldimir begibt sich zur Inspicierung in die nordöstlichen Gouvernements, wo die Malversationen der Verwaltung- und Gerichtsbeamten außergewöhnliche Dimensionen angenommen haben. — Neutern hat jetzt nach seiner Wiedergenesung neuerdings den Posten im Minister-Conseil übernommen. Sein Stellvertreter, Graf Porhien, erhielt vom Czar ein Belobungsdecret. — Der Reichsrath hat die Kopfsteuer für ganz Rußland (Sibirien ausgenommen) aufgehoben. Mit 1. Januar 1886 wird diese Steuer nicht mehr eingehoben werden. — Alkoff, dessen Gesundheitszustand sich gebessert hat, trifft Vorkehrungen, um das Journal „Rus“ wieder erscheinen zu lassen.

**Ausland.**

Berlin, 3. Juni. Der Kaiser verließ heute ziemlich früh das Bett und konnte wieder Regierungsgeschäfte erledigen. Auch die Kaiserin befindet sich nach telegraphischen Berichten besser. — Der Papst schlägt jetzt den deutschen Domherrn Klingenberg als Erzbischof von Posen vor, nachdem Fürst Bismarck erklärte, keinen Polen zuzulassen.

Paris, 3. Juni. Die Commission der Suezcanal-Conferenz hält morgen eine Sitzung, um die Mittheilungen über die Arbeiten der Subcommission entgegenzunehmen. Die Berathung derselben ist vor Montag nicht wahrscheinlich.

Madrid, 3. Juni. Der Gesundheitszustand in Valencia ist ein schlechter; ein Cholerafall mit tödtlichem Ausgange wurde constatirt. Die Regierung beschloß, sanitäre Vorsichtsmaßregeln und nöthigenfalls die ganze Provinz Valencia zu isoliren.

Sophia, 3. Juni. Die bulgarische Regierung beschloß, an die hiesigen Vertreter der Großmächte ein Circular zu richten, in welchem sie erklärt, daß, falls Bulgarien nicht eingeladen werden sollte, an der in Rom tagenden Sanitäts-Conferenz theilzunehmen, die von derselben gefassten Beschlüsse für das Fürstenthum nicht rechtsverbindlich sein können.

London, 3. Juni. Insbesondere Mr. Gladstone war es, welcher gegenüber der Neigung des russischen Cabinetes: die Frage des principiel vereinbarten Schiedspruches in Betreff des Zwischenfalles am Ruß als belanglos einschlagen zu lassen, mit aller Entschiedenheit darauf drang, daß die Frage: welcher von beiden Theilen mit seiner Interpretation des englisch-russischen Uebereinkommens im Rechte gewesen sei, factisch durch einen neutralen Schiedsrichter zur Lösung gebracht werde. Die in Betreff Zuliff's und Maruschals bestehenden Schwierigkeiten wurden durch das Entgegenkommen Rußlands beseitigt und die letzten, noch übrig gebliebenen Auseinandersetzungen wegen des Dorfes Alkobot, in Betreff dessen das russische Cabinet an seinen Ansprüchen

festhält, stehen gleichfalls nicht vor ihrer Erledigung und zwar im Sinne des russischen Standpunctes. Die Mittheilungen werden, wenn auch in reducirtem Maße, auf beiden Seiten fortgesetzt und es sind keine Anzeichen einer baldigen Einstellung derselben vorhanden, was man sich wohl aus einem gewissen zwischen London und Petersburg zurückgebliebenen Mißtrauen zu erklären hat.

**Stimmen aus dem Publicum.**  
**Sängerfahrt des Männerchor „Germania“ nach Broos und Petrozsjény.**

Nachdem die Brooser Liedertafel die Absicht des Männerchor „Germania“, Ende Juni l. J. eine Sängerfahrt nach Broos und Petrozsjény zu veranstalten, in zuvorkommendster Weise zu unterstützen versprochen hat, werden bezüglich derselben nähere Bestimmungen bekanntgegeben.

1. Der Separatzug geht von Hermannstadt Sonnabend den 27. Juni etwa 2 Uhr Nachmittags ab und trifft in Broos etwa 6 Uhr Nachmittags ein. Am selben Abende findet in Broos das Concert der „Germania“ statt. Der Sonntag (28. Juni) wird in Broos zugebracht. Montag den 29. früh Fahrt nach Petrozsjény; Rückfahrt von da etwa 8 Uhr Abends in einer Tour nach Hermannstadt. Ankunft daselbst Dienstag den 30. Juni etwa 4 Uhr Früh.

2. Die Theilnahme an dem Zuge wird von Hermannstadt, dann von Kopisch, Tövis, Karlsburg, Broos und Piski aus, an welchen Stationen der Zug bei der Hin- und Rückfahrt halten wird, Jedermann ohne weitere vorherige Anmeldung einfach gegen Lösung der bezüglichen Fahrkarten möglich sein.

3. Da jedoch der Verein für den Separatzug eine ziemlich hohe Summe im Vorhinein garantiren muß, welche durch die Beteiligung der ausübenden Mitglieder und deren Angehörigen noch nicht gedeckt erscheint, so werden diejenigen p. t. Personen, welche sich aus Hermannstadt an den Zug anzuschließen gedenken, ersucht, ihre Namen in eine in der Handlung des Herrn G. W. Grohmann, Heltnergasse aufliegende Liste bis spätestens Sonnabend den 20. Juni eintragen zu wollen.

4. Eine Uebernachtung in Petrozsjény findet nicht statt. In Broos kann in den Hotels Székényi, Mayer und im Gasthof zur „ungarischen Krone“ Unterkunft gefunden werden und sollte man Bestellungen auf Zimmer direct an die Adressen der genannten Gasthöfe richten. Außerdem hat jedoch der Ausschuß der Brooser Liedertafel eine Anzahl von Privatquartieren vermittelt, welche von den ausübenden Mitgliedern und deren Angehörigen nur zum Theil in Anspruch genommen werden. Die noch übrige immerhin beträchtliche Anzahl von Quartieren ist für solche Theilnehmer an der Fahrt aus Hermannstadt bestimmt, welche auf solche in oben bezeichneter Liste bis längstens Sonnabend den 20. Juni pränumeriren.

5. Gleichfalls in obenbezeichneter Liste kann von Seiten der aus Hermannstadt mitfahrenden Personen ihr Bedarf an Concertkarten bis längstens Sonnabend den 20. Juni pränumerirt werden.

6. Nach dem 20. Juni kann für Theilnehmer aus Hermannstadt weder Quartier noch Concertentrée garantirt werden. Mit der Vermittlung von Beidem für Theilnehmer von andern Orten kann sich der gefestigte Ausschuß überhaupt nicht befassen.

7. Der Separatzug wird 50% Preisermäßigung haben. Der Preis einer Fahrkarte III. Classe für die ganze Fahrt von Hermannstadt bis Petrozsjény und zurück wird daher auf etwa 7 fl. II. Classe entsprechend höher zu stehen kommen. Die Fahrpreise von anderen Stationen hin und zurück werden überall denen einer einfachen Fahrkarte entsprechen. Weitere Mittheilungen, namentlich über die genauen Abfahrtszeiten, von den einzelnen Stationen und Anderes werden noch rechtzeitig erfolgen. Hermannstadt, den 6. Juni 1885.

Der Ausschuß des Männerchor „Germania.“

**Local- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 5. Juni  
Seine k. Hoheit Erzherzog Josef ist von Szombathely (bei Fogarás), wo das Staatsgefäß befristet wurde, sammt Suite gegen um 8 Uhr Abends hier angekommen und ohne Aufenthalt in der Stadt zum Bahnhof gefahren, wo Se. k. Hoheit das Couper nahm und dann mit dem Zuge vor Mitternacht über Klausenburg und Großwardein nach Budapest weiterreiste. Jeder offizielle Empfang war striete verboten. Im Bahnhofe waren anwesend: Obergespan Dr. Moriz v. Brennerberg, Feldmarschall-Lieutenant Macke, Oberst Gustav v. Honóds-Brigade-Commandant Oberst Sap, Vicegespan G. Thalmann, Bürgermeister v. Hochmeister, Polizei-Director Drotleff, Eisenbahn-Inspector Kramer und Stations-Chef Deul. — (Personal-Nachricht.) Se. Excellenz Corps-Commandant FML. Freiherr v. Schönfeld ist mit dem heutigen Frühzuge von seiner Inspectionstour hier eingetroffen.

Der k. ung. Justizminister hat den Rechtspractikanten des Kronstädter Gerichtshofes, Alexander Torbay, zum Vizepräsidenten beim Bethlerer k. Bezirksgerichte ernannt.

In Hermannstadt sind dem ungarischen Culturvereine in den hiesigenbürglichen Theilen der k. ung. Finanzdirector J. Bischanitz, Finanzrath Oswald Denk, Finanzsecretär Johann Fogaráscher und Finanzconcipt Alois Schopf mit je 10 fl. als unterstützende Mitglieder, — Finanzsecretär Josef Bergay und Finanzconcipt Franz Pötsa mit je 100 fl. als gründende Mitglieder, — ferner Finanzsecretär Karl Rinz mit 1 fl., Finanzconcipt Béla Böloni, die Finanzsecretäre Béla Mile und Mathias Maroviczka mit je 2 fl., Finanzconcipt Sigmund Ujvary mit 1 fl., — Contumaxdirector Dr. Alexander Eisenmayer, Ingenieur Karl Szabó, die Kanalen-beamten Johann Jovian, Georg Verindian, Franz Deak, And. Barabas, Hauptcollektnehmer Franz Nagy, ferner Se. Herzhof, Emerich Koflak, Raphael Kuridsau, Kanaledirector Georg Mile mit je 2 fl. als ordentliche Mitglieder, Michael Szecsfy, Deringenieur Alexander Hartig, Franz Szabó, Georg Deby, Josef Dalkó und Ludwig Boga mit je 1 fl. als unterstützende Mitglieder, — dann die Finanzbeamten Alois Hauscher, Stefan Eszhar, Karl Fabritius, Samuel Sztojka, Julius Thuróczy, Michael Barabas, Johann Beneczy, Joh. Jovian Wilhelm Köhler, Adam Kraft, Thomas Hanas, Josef Szentpéteri, Dominik Fecér, Karl Kienbacher, Alois Szabó, Nikolaus Balffy, Eduard Kendeffy, Moses Sandor, Rudolf Mész, Albert Schaser, Wenzel Springel, Otto Maroviczka, Franz Mülla, Dominik Matósi und Mayer Freudenber mit je 2 fl. als ordentliche Mitglieder, schließlich Ludwig Egli, Béla Scharfack und die Finanzwach-Oberaufseher Alexander Erös, Moriz Bobrogi, Stefan Jinta, Andreas Ficzner, Johann Raduly und Josef Rakosy mit je 1 fl. als unterstützende Mitglieder beigetreten.

(Beamten-Verein.) Derselbe wird auch für das Schuljahr 1885/1886 Unterrichts- und Lehrmittelbeiträge, sowie einige ihm zur Verfügung stehende Freiplätze für Kinder und Waisen armer Vereinsmitglieder bewilligen. Die näheren Bedingungen sind aus der in Nr. 22 der „Beamten-Zeitung“ enthaltenen Ausschreibungs-Rundmachung zu ersehen.

— (G... des Herrn Carl Wald-Mitar... bei gedeckten... war in jegli... denn die me... gut, daß sie... von Kovács... mation des... Suppé, von... von A. Hut... daß, gefung... und „I. rond... Couplet, S... vorgetragen... liche Nummer... Theil gewor... Besuch der... materielle Gr... des „Herman... reicher gewes... sich in Gebu... dienung ihre... Speise und... nach Beendig... können. De... Morgenstund... Dem... „Academie“... weiteren m... rufen wir b... Wiederse... — (S... die Schüler... unter Hurra... Eiden ihr b... Windstille b... — (S... der heute A... findenden A... Vereines“... Ortega. 2... Duverture“... von Mendel... fahrt“. 5... treue deutsc... „Wie schön... 9. „Im Wa... quartett von... S. Dobrig... Vergnügen“,... gramme: 3... — (A... 7. d., finde... Ausflug n... an alle Dies... p. t. Herrn... geladen war... vom Rios... Mittags 1... Festhalle. W... wobei die W... v. Schönfeld... Schwertner... werden verfi... gefordert wer... theiligung en... Für de... berg gibt s... und wird b... herigen Vor... leichter begre... potencirt de... Ausflüglern... — Wi... während des... Stück erledig... die Abnahme... Thiere fram... großem Sch... erlittenem B... seiner Thiere... — T... corporativ n... — (U... stand in den... Affecuranz... — Ue... der ehemalig... Emerich Hu... Entwicklung... Jahre der A... bin außerord... es gestatten... sein, Ihre V... welchen die... erfreulicher... gerufen wi... Monarchie... ich Abgordn... eines neuen... Grenzen ab... oder gar ni... sein, wenn... gebiete unse... — (G... zeitung des... zählungen f... In Nr. 2... Beantwortu... forderung... so konnte ic... langte am l... Sprache an... verlegt dab... Köfern gen... weil ich nu... kann ich b...

in Sinne auch in eine An- man sich geblie- Broos innerchor pos und terfrühen nmungen end den a 6 Uhr ncert der gebracht. da etwa daselbst dt, dann welchen hermann züglichen lich hohe heiligung gebedt man in eine offe auf- intragen m Broos parischen gen auf Außer- abbl von gliedern werden. ist für eitimnt, abend er aus rtfarten den. annstadt er Ver- sich der ania.“ Juni atfalva Suite halt in r nahm o Groß- r stricke an Dr. Oberst egeplan Director Den k. anbandt n seiner en des r beim in den aschev tüzende oncipit r ferner ölni, mit je director anglei- , And. ösnpi, Mike Ober- Josef glieder, Carl Michael öhler, Dominik alffy, Albert Kufpa, urdent- nd die Stefan alofy hulsjahr m zur ereins- der in achung

(Concert Schulz.) Die am Abende des 5. d. im Glasalon des „Hermannsgarten“ vom Orchesterdirector der hiesigen Stadtcapelle Herrn Carl Schulz unter freundlicher Mitwirkung der Damen Frau Wald-Milar und Frau Groß-Barth, dann der Herren Amenth, Becker, Fortmeyer, Groß, Kofler, Kropfel, Poppa, Preczlik, Reiff und Schröder bei gedeckten Tischen veranstaltete musikalisch-declamatorische Akademie war in jeglicher Hinsicht für den Herrn Unternehmmer von gutem Erfolg, denn die meisten der im Programm aufgeführten Nummern gefielen so gut, daß sie zur Wiederholung verlangt wurden, so „a kesergő leány“ von Kovács Endre, vorgetragen von Frau Wald-Milar, die Declamation des Herrn Eduard Reiff, „Ländlich-Sittlich“ von Franz Suppé, vorgetragen von Herrn Fr. Becker, die Lieder „Der Astra“ von A. Rubinstein und „Dor de resbunare“ von G. Caradio für Bass gesungen von Herrn Jsaia Poppa, die Lieder „s Husel“ und „I rondunice“, vorgetragen von Frau Groß-Barth und das Couplet „Schwarz ist mein Lieblingsscouleur“ v. Willöder, vorgetragen von Herrn Fr. Kropfel. Es wurden aber auch sämtliche Nummern des Programms so gut executirt, daß der denselben zu Theil gewordene Beifall Niemanden Wunder nehmen konnte. Der Besuch der Aufführung war ein so überaus zahlreicher, daß auch der materielle Erfolg vollkommen gesichert sein dürfte. Dem Restaurateur des „Hermannsgarten“ dürfte übrigens der Besuch einer unerwartet zahlreicher gewesen sein; denn viele der Erschienenen mußten ziemlich lange sich im Geduld fassen, bis es bei der leider etwas unzulänglichen Bedienung ihnen gelungen war, ihren innern Menschen durch Zufuhr von Speise und Trank ausreichend zu restauriren; — manche kamen erst nach Beendigung des Programms dazu, ordentlich essen und trinken zu können. Der eigentlichen „Akademie“ folgte ein bis in die frühen Morgenstunden andauerndes „Tanzkränzchen“.

Dem jugendlichen talentvollen Julius Schulz, welcher in dieser „Akademie“ sich vom hiesigen Publicum verabschiedet hat, um seiner weiteren musikalischen Ausbildung aus allen Kräften sich zu widmen, rufen wir hiemit ein herzliches „Glückauf“ und „Lebewohl auf Wiedersehen!“ zu. — (Hinaus in den jungen Wald) wanderten heute Früh die Schüler der vöm.-kath. Normalhauptschule mit Fahnen und Musik unter Hurrath und Vivatrufen, um im Schatten der alten stämmigen Eichen ihr heuriges Waldfest zu feiern. Der Himmel ist walkenlos und Windstille herrscht. — (Arbeiter-Bildungs-Verein.) Das Programm zu der heute Abend 8 1/2 Uhr im Glasapavillon des Hermannsgarten“ stattfindenden Abend-Unterhaltung des „Hermannstädter Arbeiter-Bildungs-Vereines“ enthält folgende Nummern: 1. „Marcha Zaragoza“ von A. Ortega. 2. „Frisch gelungen!“ Chor von Fr. Silcher. 3. „Concert-Ouverture“ von Kalliwoda. 4. Zwei Duette für Tenor und Bariton von Mendelssohn: a) „Ich wolt', meine Lieb' ergöffe sich“; b) „Wasserfahrt“. 5. „Treue und Liebe“, Walzer von A. Walther. 6. „Das treue deutsche Herz“, Chor von Otto. 7. Paraphrase über das Lied „Wie schön bist du“ von Nedvada. 8. „Im Mai“, Chor von Jürgens. 9. „Im Wald“, Polka von F. Hermann. 10. „Die Träne“, Soloquartett von J. Witt. 11. „Musikalische Allerlei“, Potpourri von H. Dobrig. 12. „Stil ruft der See“, Chor von H. Pfeil. 13. „Mit Vergnügen“, Schnellpolka von Strauß. — Nach Schluß des Programms: Tanzkränzchen.

(Ausflug nach Michelsberg.) Morgen Sonntag, den 7. d., findet ein großer, von hiesigen juristischen Kreisen angeregter Ausflug nach Michelsberg statt, zu welchem die höfliche Einladung an alle Diejenigen ergeht, welche hiezu subscibirt haben, sowie an jene p. t. Herren und Damen, welche zu dem Juristen- und Studentenballe geladen waren. Der Abmarsch nach Michelsberg erfolgt 6 Uhr Früh vom Riosl der großen Promenade unter den Klängen der Militärmusik. Mittags 1 Uhr ein gemeinschaftliches Mittagessen in der Festhalle. Am Nachmittag findet eine Tanzunterhaltung statt, wobei die Musik von der Capelle des 82. Infant.-Regiments, Freiherr v. Schönfeld unter persönlicher Leitung des Herrn Capellmeisters Josef Schwertner besorgt wird. — Die p. t. Theilnehmer an diesem Ausfluge werden verständigt, daß am Hermannsplatz für billige Fahrgelegenheit besorgt werden wird. — Das Comité steht einer recht zahlreichen Theilnehmung entgegen. Für den morgen stattfindenden akademischen Ausflug nach Michelsberg gibt sich in den besten Kreisen ein sehr reges Interesse kund, und wird die Zahl der Herren- und Damen-Theilnehmer, nach den bisherigen Vorbereitungen zu urtheilen, eine sehr große sein, was ja umso leichter begreiflich ist, als ein, durch eine animirte Tanzunterhaltung potentiirt vergnügter Tag in dem reizend gelegenen Michelsberg den Ausflüglern in sicherer Aussicht steht. — Wie verlautet, sind dieser Tage einem Boigzer Schweinehändler während des Transportes bis Budapest von über 300 Schweinen vierzig Stück erlegen. Der Abnehmer in Budapest verweigerte in Folge dessen die Abnahme der übrigen Schweine, da er die Möglichkeit, daß sämtliche Thiere krank sind, als nicht ausgeschlossen betrachtete und in diesem Falle großen Schaden ausgeht wäre. Der Schweinehändler mußte trotz erlittenem bedeutendem Schaden unverrichteter Sache den Rücktransport seiner Thiere einleiten. — Der Krakauer Gemeinderath hat beschlossen, sich corporativ nach Budapest zur ungarischen Landesausstellung zu begeben. — (Union-Bank.) Am 31. Mai 1885 betrug der Lagerstand in den Lagerhäusern der Union-Bank 172,152 Metercentner im Affsecuranz-Werthe von 3,480,500 fl.

Ueber die ungarische Landesausstellung äußerte sich der ehemalige Staatsminister Freiherr Vach dem ungarischen Publicisten Emerich Huzar gegenüber: Diese Ausstellung wird im Interesse der Entwicklung der ungarischen Industrie mehr leisten als fünfundsanzig Jahre der Aneiferung, Aufmunterung und des Unterrichtes. Ich selbst bin außerordentlich begierig, sie zu sehen. Sobald meine Angelegenheiten es gestatten, fahre ich auf einige Tage nach Budapest und werde bestrebt sein, Ihre Ausstellung gründlich kennen zu lernen. Der Aufschwung, welchen die Industrie in Folge der Ausstellung erlangen wird, ist umso erfreulicher, je häufiger die durch die Ueberproduction hervorgerufene wirtschaftliche Krise ist. Gerade heute las ich, daß unsere Monarchie den Handelsvertrag mit Rumänien gekündigt hat. Wäre ich Abgeordneter geworden, ich hätte unbedingt den ehebaldigen Abschluß eines neuen Handelsvertrages urgirt. Denn dadurch, daß wir unsere Grenzen absperrten, wird unserm eigenen Uebelstande nur sehr wenig oder gar nicht abgeholfen, hingegen wird unser Nachtheil umso größer sein, wenn man uns in Folge dessen als Strafe die natürlichen Abflugsgebiete unserer Industrie verließt. — (Eine hochgestellte Käthsel-Köserin.) Die Kinderzeitung des Forgo Bacsi „Kis Lap“, enthält nebst amüsanten Erzählungen für Kinder regelmäßig auch eine reichhaltige Käthsel-Kubrik. In Nr. 21 des „Kis Lap“ begann die „Post Forgo Bacsi's“ in Beantwortung einer eingelangten Käthsel-Lösung mit folgender Aufforderung: „Elisabeth. Es war Dein Taufname unterfertigt und so konnte ich Dich nicht in die Reihe der Löser aufnehmen.“ Hierauf langte am 1. d. Morgens aus Reichenau folgende Antwort in ungarischer Sprache an: „Lieber Forgo Bacsi! Sie haben mich sehr in Trauer versetzt dadurch, daß Sie meinen Namen nicht unter den übrigen Käthsel-Lösern genannt haben. Sie bemerkten, „dies sei deshalb unmöglich, weil ich nur Elisabeth untergeschrieben habe.“ — Du lieber guter Gott! Kann ich dafür, daß ich nur einen Taufnamen habe? Wenn dies nicht

genug ist, so bitte ich, lieber Forgo Bacsi, geben Sie mir einen guten Rath, was ich thun soll, denn wenn ich die Käthsel löse, hätte ich gern, daß mein Name auch unter denen der übrigen Löser vorkomme. Die Lösung des Würfelräthfels in Nummer 21 des 28. Bandes des „Kis Lap“ ist 1. „Ökör“, 2. „Karó“, 3. „Öröm“, 4. „Roma“. Mit Achtung Ihre treue Leserin des „Kis Lap“ Elisabeth Reichenau, 30. Mai 1885.“ In Folge dieses mit kindlichen Schriftzügen, hü und da mit Ausschüngen, aber im Ganzen fehlerlos und in gutem Ungarisch geschriebenen Briefes hat sich der Redacteur des „Kis Lap“ an die Administration des Blattes gewendet, sie möge ausfindig machen, wer die kleine Reichenauer Pränumerantin sein könne, und unter den Adressirten fand man folgende, welche den Schlüssel des ganzen niedlichen Geschickens liefert:

(85) 1517 jan.—jun. „K. Lap.“  
Ö es. és kir. kónsége  
Erzsébet főhercegnőnek.  
(Schloss Wartholz)  
Reichenau  
(Nieder-Oesterreich.)

Erzherzogin Elisabeth, welche in Folge dieser lieblichen Geschichte zum ersten Male vor dem ungarischen Publicum erwähnt wird, ist die jüngste Tochter des Erzherzogs Karl Ludwig. Sie wurde am 7. Juli 1878 geboren und steht sonach jetzt im Alter von sieben Jahren. — (Das verkaufte Skelett.) Auf dem Gartengrunde eines Hauses in einem der westlichen Vororte Wiens wurde vor mehreren Wochen gelegentlich einer Erdaushebung das Skelett eines Mannes gefunden, welches mindestens 30 Jahre an dieser Stelle gelegen haben mochte. Schon wollte der Hausmeister die Anzeige erstatten, als ein in dem Gebäude wohnender Studirender der Medicin demselben den Vorschlag machte, ihm gegen Verabfolgung eines Betrages von 5 fl. das Skelett auf einige Tage zu leihen. Der Hausmeister ging auf den Vorschlag mit der Bedingung ein, daß ihm alle Theile des Skeletts wieder in „unbeschädigtem Zustande“ retournirt werden müßten. Raum war jedoch Bruder Studio im Besitze der menschlichen Knochen, als er dieselben an einem wohlhabenden Freund um die Summe von 40 fl. verkaufte. Der Hausmeister forderte nach Verlauf einer Woche den eigenthümlichen Fund zurück, wurde aber mit Ausflüchten hingehalten. Schließlich mußte der Studiosus eingestehen, daß der Knochenmann nicht mehr in seinem Besitze sei. Der Hausmeister drohte mit einer Anzeige wegen — Veruntreuung und mußte hierdurch den jungen Mann so einzuschüchtern, daß sich dieser alle Mühe gab, die sonderbare Affaire auf friedlichem Wege zu schließen. Dieser Tage erschien er in der Wohnung des Hausmeisters und übergab ihm das Skelett mit dem fürchterlichen Fluche: „So möge es nach Ihrem Tode auch Ihren Gebeinen ergehen!“

(Ein großer Betrug.) Der in Wien verübt wurde, macht dort bedeutendes Aufsehen. Kaufmann Schödlbauer, ein 34-jähriger, verheiratheter Mann, übernahm nach dem Tode seines Vaters die große Metallwaaren-Fabrik „Zur Lampe“ auf dem Stephansplatz in der erzbischoflichen Palais, galt als sehr wohlhabend, ja als reich, genos das beste Ansehen und stand mit den ersten Bürgerkreisen der Residenz in Verbindung. Zu seinen guten Bekannten zählte unter vielen Anderen auch der Reichsraths-Abgeordnete und Hof- und Gerichtsadvocat Dr. Eduard Kopp, der bekannte liberale Vertreter der innern Stadt Wien, der neben anderen Stellen auch die eines Verwaltungsrathes bei der Oesterreichischen Central-Bodencreditanstalt einnimmt. Mitte Februar v. J. erschien Schödlbauer bei Dr. Kopp und theilte ihm mit, sein, Schödlbauers, guter Freund M. E. Futter, Besitzer des auf 120,000 Gulden bewertheten schuldfreien Hauses Nummer 25 in der Langgasse Bezirk Josephstadt, wünschte bei der Central-Bodencreditanstalt ein Darlehen von 60,000 Gulden auf das Haus aufzunehmen. Dr. Kopp unternahm die erforderlichen Schritte, Schödlbauer stellte ihm einen Herrn als den Hausbesitzer M. E. Futter vor, die erforderlichen Papiere wurden beschafft, sogar ein zweiter Identitätszeuge war zur Stelle, im Grundbuchamt und bei den sonstigen Aemtern wurde Alles geregelt, kurz, die Angelegenheit nahm ihren normalen Verlauf, kein Hinderniß ergab sich, nicht einmal ein Anlaß zu Bedenken war vorhanden, und so wurde schließlich dem Creditgeber M. E. Futter am 8. April d. J. der Betrag von 60,000 Gulden in der Central-Bodencreditanstalt in Gegenwart zweier Zeugen ausgezahlt. Erst als in der jüngsten Zeit das Gebühren-Bemessungs-Amt die Gebühr für die Eintragung der Hypothekar-Forderung von dem Hauseigentümer M. E. Futter einforderte, stellte sich der Schwindel heraus. Der wirkliche M. E. Futter hatte keinen Credit verlangt und kein Darlehen aufgenommen, sondern ein Betrüger, den Schödlbauer als den Hauseigentümer dem Dr. Kopp vorgestellt, war in den Besitz des Geldes gelangt. Natürlich wurde Schödlbauer verhaftet. Er weigert sich bisher, den Namen seines Mitschuldigen anzugeben. Die Central-Bodencreditanstalt wird nur einen geringen Schaden erleiden. Sie ließ das Vermögen Schödlbauers mit Beschlage belegen, und dadurch ist nahezu der ganze Betrag, um den sie geprellt worden, bedeckt. — (Der neue Erzbischof von Prag.) Franz Graf Schönborn steht heute im Alter von 41 Jahren. Er hatte sich Anfang der militärischen Laufbahn gewidmet und als Dragoner-Regimentar den Feldzug 1866 in Böhmen mitgemacht; später widmete er sich dem geistlichen Berufe, absolvirte die theologischen Studien in Innsbruck und Rom und wurde im August 1873 zum Priester geweiht. Mehrere Jahre verbrachte er dann in der Seelsorge als Caplan zu Plan, wurde hierauf zum Vicedirector des erzbischoflichen Seminars in Prag ernannt und von dort zum Bischof von Budweis berufen.

(Ein künstliches Gesicht.) In der letzten Sitzung der Berliner medicinischen Gesellschaft stellte Professor Sauer vom zahnärztlichen Institute der Berliner Universität einen geheilten Patienten vor, an dem wie Berliner Blätter schreiben, die moderne Technik wahre Wunder verrichtet hat. An dem Patienten selbst sah man zunächst nichts besonders Auffälliges. Es war ein junger, kräftiger, wohlgebauter Mann mit schwarzem Kopfhare und Schnurrbarte, ausdrucksvollen Augen und schön gezeichnetem Nase, auf welcher eine Brille saß. Auf einen Wink des Professors Sauer nahm der junge Mann seinen Schnurrbart herunter, legte die Brille ab und mit der Brille ging auch gleich die halbe Nase fort; endlich holte er aus dem Munde ein ganzes künstliches Zahngebiss hervor, an welchem noch ein Verschlußapparat für den weichen Gaumen angebracht war. Der junge Mann, ein in England ansässiger Deutscher, war im vorigen Jahre von einer fressenden Flechte befallen worden, die entsetzliche Verwüstungen und Entstellung in seinem Gesichte anrichtete. Die Nasenpitze, die Oberlippe und der Oberkiefer waren zerstört, im harten Gaumen ein Defect entstanden u. dgl. mehr. Nachdem das Leiden in der Charité ausgeheilt worden, wurde der Patient, da er eingreifendere Operationen zur Herstellung einer künstlichen Nase aus der Stirn- und Wangenhaut, so wie zur Beseitigung des Gaumendefectes nicht zulassen wollte, zur weiteren Behandlung an Professor Sauer gewiesen. Da in Folge der Zerstörungen in Mund und Gesicht das Atmen, Sprechen, Schlucken und Raufen sehr behindert war, so construirte Professor Sauer nach einer sehr sinnreichen eigenen Methode zunächst eine Gaumenplatte, welche den zusammengedrängten Oberkiefer allmählig wieder auseinanderrückte; alsdann wurde an die Platte ein künstliches Zahngebiss angefügt, welches zugleich die geschrumpfte Oberlippe dehnte und ihr ein menschenwürdiges Aussehen gab, und ein Apparat

zum Verschlusse des Gaumendefectes hinzugefügt. Weiter wurde eine künstliche Nase aus Kautschuk angefertigt. Um dieselbe anbringen zu können, mußte der Patient fortan eine Brille tragen und an diese wurde die Kunstnase in kaum wahrnehmbarer Weise mittelst eines winzigen Häkchens befestigt. Endlich stellte ein Coiffeur dem Patienten noch einen stattlichen Schnurrbart her. Alle diese Operationen nahmen etwa vier Monate in Anspruch; jetzt ist der junge Mann vollkommen hergestellt und bereits am Donnerstag zu seinen Angehörigen nach England abgereist.

(Deutsche Sänger in Amerika.) William Candidus, der Tenorist des Frankfurter Stadttheaters, hat mit Herrn Charles Boke von der amerikanischen National-Oper einen Contract dahin abgeschlossen, daß er sich verpflichtet, zwei Saisons in Amerika in 180 Vorstellungen zu singen, wofür er die enorme Summe, 255,000 M., erhält. Zudem ist ihm gestattet, dreimal wöchentlich in Concerten aufzutreten. — Der Sänger Perotti ist gleichfalls für Amerika gewonnen worden und zwar zu einer fünfmonatlichen Tournee, für welche ihm 100,000 M. zugesichert wurden.

(Eine Probe amerikanischer Congreßberedsamkeit) bei Erhaltung einer Todesanzeige an das hohe Haus: „Mein Herr Sprecher! Mir liegt die schmerzliche Mission ob, Ihnen den Tod unseres ehrenwerthen Collegen, des Deputirten von Alligator-City, anzuzeigen. Er hat vergangene Nacht seinen letzten Seufzer ausgehaucht, umgeben von der liebenden Sorgfalt der Capitänswfrau Deborah A. B. C. Smith, der trostlosen Witwe eines der Krieger, die ihr Blut vergossen haben, um die Hyder der Revolution zu zerhimmern. Er wohnte bei ihr, denn sie hält jetzt Avenue X... in der 3... Straße ein möbirtes Hotel, in welchem das Zimmer des Verstorbenen jetzt vacant ist. Es ist dies eine Lage ganz im Centrum der Stadt. Die Wohnungen sind dort schön und was die Verpflegung dort anbetrifft, so ist dieselbe reichlich und außerordentlich nahrhaft.“

(Das Kartenspiel in den russischen Eisenbahnwaggons) führte oft zu den verheerendsten scandaloösen Auftritten. In Anbetracht vielfacher Klagen und der Mißbräuche, welche die Conducteurs beim Verkauf von Karten, Kreide und Stichen sich erlauben, hat nun das russische Ministerium der Wegecommunicationen jedes Kartenspiel in den Waggons verboten, wenn dasselbe ein Hazardspiel ist oder Streit und Lärm veranlaßt.

(Ein kleines Mädchen) hatte gelogen. „O, wie schlimm,“ jagte die Mutter, „daß Du so gelogen hast! Der gute Gott wird Dich dafür strafen.“ Das Kind dachte eine Weile nach und sprach dann: „Ich werde es ihm nicht sagen. Ich werde heute Abend nicht beten.“

(In Gegenwart einer ungezeierten Dame) ist im zoologischen Garten von einem Bod die Rede, der zwei Paar Hörner besitzt. „Der muß sich wieder verheirathet haben!“ bemerkt die Schöne.

„Mama, loche doch mal Spinnen zum Mittagbrot.“ — „Mein Kind, die kann man nicht essen.“ — „Aber in dem Bude, aus dem Du mir gestern vorlesest, stand doch: Die alte Frau ernährte sich mit Spinnen!“

(Unentbehrlich für jeden Haushalt) ist das echte überseeische Insectenpulver bei Heinrich Mäuger, Wien (Hernals Hauptstraße 1), welches nicht allein sämtliche Insecten, als Wanzen, Schwaben, Mücken, Fliegen tödtet, sondern die ganze Insectenbrut gänzlich vertilgt, welches wir bestens empfehlen.

Fremden-Liste vom 5. Juni.

Hotel Reutirer. 3. Deutsch, Kaufmann, von Wien. 3. Robt, Kaufmann, von Neufas. 4. Barr, Kaufmann, von Kronstadt. A. Zitel, Kaufmann, von Brunn. Hotel Nämischer Kaiser. E. Benewim, Hauptmann, von Kaufenburg. A. Michn, Rentenan, von Wien. K. Tisch, Rentenan, von Homorod. N. Ranequn, Pfarrer, von Pejana. J. Eitel, Apotheker, von Kimmil.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Friedrich Dorn. 8. Vorstellung. Samstag den 6. Juni: 4. Abonnement. Zum Vortheile der Schauspielerin Fräulein Josefine Köchl. Sie hat ihr Herz entdeckt. Lustspiel in einem Act von Wolfgang Müller v. Königswinter. Diefem folgt: Durch's Ohr. Lustspiel in 3 Acten von Jordan. Sonntag den 7. Juni l. J. — Gastspiel-Abonnement Nr. 1. Erstes Gastspiel der k. k. Hofschauspielerin Fr. Friederike Bognar. Sappho. Tragödie in 5 Acten von Grillparzer.

Marktbericht.

Hermannstadt, 4. Juni. Weizen, per Hektoliter, besser Qualität fl. 6.70, mittlerer fl. 6.30, minderer fl. 5.90, Halbfench, besser, fl. 5.50, mittlerer fl. 5.10, minderer fl. 4.70, Korn, besser fl. 4.40, mittlerer fl. 4.10, minderer fl. 3.80, Gerste, besser fl. —, mittlerer fl. —, minderer fl. —, Hafer, besser fl. 3.—, mittlerer fl. 2.7, minderer fl. 2.40, Kukuruz fl. 4.70, Erdäpfel fl. 1.50, Mundeblut per 100 Kilo fl. 14.—, Semmelmehl fl. 13.—, Weizenmehl fl. 11.—, Schwaipmehl fl. 7.—, Erbsen, per Liter fl. 10, Linen tr. 15, Hülsen fr. 7, Hirse fl. 12, Hen, per 100 Kilo, gebundenes fl. 2.30, ungebundenes fl. 2.10, Breenholz, per Kubikmeter, harts fl. 3.—, weiches fl. 2.—, Kernen, per Kilo 64 kr., Seife 40 kr., Rindfleisch 44 kr., in der Militärkaser 46 kr.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 5. Juni 1885.

Ung. Goldrente 6%	98.85	Ungarische Bömien-Lose	116.50
Ung. Goldrente 4%	98.85	Teichregulirungs- u. Siegeb.-Lose	119.—
Börsenrente	93.20	Österr. Staatsanlehen in Papier	82.50
Ung. Staatsanlehen	146.75	Österr. Staatsanlehen in Silber	83.—
Öst. I. Emiffion St.-Oblig.	97.75	Österr. Goldrente	108.—
„ II. „	122.50	1860er Staats-Anlehen	138.75
„ 1876er Staats-Oblig.	107.50	Österr.-ung. Nat.-Baus.-Actien	863.—
Grundbesitzungs-Obligat.	103.—	Ung. Creditbank-Actien	289.75
Grundbes.-Oblig. m. Verz.	162.75	Österr. Credit-Actien	290.—
Leica-Banau. Grundbes.-Oblig.	102.—	Silber	—
„ detto mit Verz. Cl. 101.50	—	R. L. Ducaten	5.84
Siebenb. Grundbes.-Obligat.	101.50	20 Franc-Stücke	9.83
Frankl.-Ban. Grundbes.-Oblig.	101.—	100 Franc Deutsche Reichsbank	60.85
Ung. Weizen-Obligat.	97.50	London (für dreimonatl. Wechsel)	124.20

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 5. Juni 1885.

Ung. Goldrente	98.85	Ungarische Bömien-Lose	116.50
Ung. Silberrente	93.20	Teichregulirungs- u. Siegeb.-Lose	118.80
Ung. Staatsanlehen	147.—	Österr. Staatsanlehen in Papier	82.60
Öst. I. Emiffion St.-Oblig.	98.15	Österr. Staatsanlehen in Silber	82.05
„ II. „	122.50	Österr. Goldrente	108.80
„ 1876er Staats-Oblig.	108.25	1860er Staats-Anlehen	139.80
Ung. Grundbesitzungs-Obligat.	103.—	Österr.-ungarische Bankactien	859.—
Ung. Grundbes.-Oblig. mit Verz.	162.75	Ung. Creditbank-Actien	289.75
Leica-Banauer Grundbes.-Oblig.	102.—	Österr. Creditactien	290.60
Leica-Ban. Grund.-Obl. mit Verz.	101.—	R. L. Ducaten	5.86
Siebenb. Grundbesitzungs-Oblig.	101.25	20 Franc-Stücke	9.85
Frankl.-Ban. Grundbes.-Oblig.	102.—	100 Mark Deutsche Reichsbank	60.83
Weizen-Obligat.	—	London (für dreimonatl. Wechsel)	124.20
„ „	—	Österr. Papierrente, 6%, steuerfrei	98.70

**Haus-Verkauf.**  
Das Haus Nr. 10 Kleiner Ring-Suct-Platz ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres im Hause selbst. (410) 3-3

**Ein Webemeister**  
für Hand- und mechanische Stühle, der gegenwärtig in Oesterreichisch-Salilien in Tätiigkeit steht, sucht einen Platz in Siebenbürgen oder Umgebung. Die Adresse ist in der Administration dieses Blattes zu erfahren. (375) 2-2

**OFNER**  
**Rakoczy**  
**BITTERWASSER**

Von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen, in frischer Füllung u. vorzüglicher Wirkung, in allen Specereien u. Mineralwasser-Handlungen, sowie in den meisten Apotheken und Droguerien zu haben. (297) 7-10

Die Besitzer: Gebrüder Loser in Budapest.

LANDESAUSSTELLUNG ERDEM EREM SZEGEDIN 1876. Weltausstellung ANERKENNTES DIPLOM WIEN 1873.

**Preisgekrönte, naturreine Siebenbürger Kofel-Weine**

werden zu nachstehenden billigen Preisen offerirt:

Tischwein, große Flasche à 2/3 Liter	40 fr.
Tafelwein, große Flasche à 2/3 Liter	50 fr.
Dessertwein, Auslese, große Flasche à 2/3 Liter	60 fr.
Dessertwein, Riesling, große Flasche à 2/3 Liter	60 fr.
Ausbruch, kleine Flasche à 1/2 Liter	60 fr.

Verkaufslocale in Hermannstadt. Haupt-Depôt: **Tabak-Gross-Verschleiss.**

Filialen:  
Georg Hersch, Heltanerg, Nr. 32.  
Tabak-Trank, Reibergasse Nr. 7.  
Franz Jahoda, Saggasse Nr. 18.  
Wirthschaft, Burgerg, Nr. 9. dno. „ 34.

Leere Flaschen werden stets zurückgenommen, und zwar: die große zu 10 fr., kleine zu 8 fr. Verkauf in Gebinden von 100 Liter aufwärts nach Uebereinommen. (418) 1

Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt. Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt.

**C. F. Jickeli in Hermannstadt.**

Beste und billigste Bezugsquelle

**Kaffee — Thee**

**Ettlinger & Co., Hamburg, Weltpost-Versandt**

empfehlen, wie bekannt nur in **feinschmeckender Waare per Post portofrei incl. Verpackung gegen Nachnahme oder Vorauszahlung** in Säckchen von **5 Kilo** fl. 8. W.

Gesunde-Kaffee, gutschmeckend	3.15
Rio, fein, kräftig	3.45
Santos, ausgiebig, rein	3.75
Cuba, grün, kräftig, brillant	4.15
Peri-Mocca, afr., echt feurig	4.25
Domingo, hochfein milde	4.70
Campinas, allerfeinster ergiebig	4.90
Ceylon, blaugrün, kräftig	5.-
Java grün, kräftig delicat	5.15
Goldjava, extrafein milde	5.25
Portorico, aromatisch kräftig	5.55
Perikaffee, hochfein grün	5.95
Java, grobsbohlig, hochfein delicat	6.20
Plantage, aromatisch brillant	6.30
Menado, superfein braun	7.20
Arab. Mocca, edel feurig	1.70
Grusstehe, chin., ff.	2.60
Congo, extrafein	3.70
Souchong, superfein	4.90
Pecco-Souchong, extrafein	4.20
Kaiser-Melange, Thee, 1-ma	1.40
Tafelreis, extrafein	4.20
Jamaika-Rum, 1-ma	4.15
Caviar, 1-ma	1.65
milde gesalzen, 1/2	2.05
Matjes-Heringe, 5 Kilo-Pass	2.60
neue Delicatessen, 5 Kilo-Pass	2.60

Ausführliche Preisliste gratis franco. (355) 4-18

**Vocal-Veränderung.**  
Der Gefertigte erlaubt sich, dem geehrten p. t. Publicum die ergebenste Anzeige zu machen, daß er seine Wohnung aus der Fleißergasse Nr. 23 in die **Elisabethgasse Nr. 42** verlegt hat, woselbst alle Schlosser-Arbeiten auf das Solideste und Billigste verfertigt werden. Hochachtungsvoll **Wilhelm Gundhardt, Schlosser.** (419) 1-1

Die **Harmonika-Fabriks-Niederlage** von **J. L. PICK** in Wien, VII., Neubaugasse 78, empfiehlt ihre neuesten **Walzen-Mundharmonikas** (mit Doppeltönen), auf welchen man auf 3 oder 4 Seiten spielen kann. Preis fl. 2.50, fl. 3.50, fl. 4.- und fl. 5.- je nach Feinheit der Töne, die allerfeinsten mit 96 Doppeltönen fl. 6.50 (4-seitig). Ueber Zugharmonikas und alle anderen Instrumente wird auf Verlangen der Special-Courant umgehend zugesandt. — Größtes Lager aller Sorten Arisons: diebezügliche Reparaturen billigt. — Prospekte gratis und franco. (279) 4-5

**Buchführung**

Gründliche briefliche Ausweisung ohne Vorzahlung. Probehefte zur doppelten, einfachen od. amerikanischen Buchführung. Schöne Schrift, unverwundlich haltbar. Preis 100! Adressen: Wien, Praterstr. 10. (315) 12-17

**Pariser Damen Mieder (Corsets)** bei **M. Weis** in der **Neuer Markt (Mehlsmarkt) Nr. 2 WIEN**

Preise der Mieder von 8. W. fl. 8, 10, 12, 14 bis fl. 16. Ceinture von fl. 6, 8, 10 bis fl. 12.

Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in Centimeter anzugeben: 1. Ganzen Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. — Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen. (3) 23-52

Zur Erlangung und Erhaltung der Gesundheit hat sich seit jeher bestens bewährt eine **Blutreinigungs-Cur** im Frühjahr.

weil durch eine solche monatelang im Körper schummernde Keime schwerer Krankheiten aus demselben entfernt wird. Das ausgezeichnete und wirksamste Mittel hierzu ist **J. Herbabny's** verfeinerter **Sarsaparilla-Syrup.**

**Sarsaparilla-Syrup.**

**J. Herbabny's** verfeinerter Sarsaparilla-Syrup wirkt gelinde auflösend und in hohem Grade Blutverfeinernd, indem er alle scharfen und krautartigen Stoffe, die das Blut bilden, salzig, zur raschen Circulation untauglich machen, aus demselben entfernt, sowie alle verdorbenen und krautartigen Säfte, angehäuften Schleim und Galle — die Ursache vieler Krankheiten — auf unschädliche und schmerzlose Weise aus dem Körper abführt.

Seine Wirkung ist deshalb eine ausgezeichnete bei **Hartleibigkeit**, bei **Blutandrang** nach dem Kopfe, **Ohrenschmerzen**, **Schwindel**, **Kopfschmerzen**, bei **Gicht** und **Hämorrhoidal-Leiden**, bei **Magenschleimung**, **schlechter Verdauung**, **Leber- und Milz-Anschwellungen**, ferner bei **Drüsen-Anschwellungen**, **bösen Flechten**, **Hautausschlägen** etc. (255) 8-12

Preis einer Original-Flasche sammt Broschüre 85 fr., per Post 15 fr. mehr für Emballage. Jede Flasche muß obestehende Schutzmarke als Zeichen der Echtheit tragen.

Central-Versanddepot für die Provinzen: **Wien, Apotheke „Zur Barmherzigkeit“** des **J. HERBABNY**, Neubau, Kaiserstraße 90.

Depôt in **Hermannstadt** bei Herrn **F. W. Morscher, W. Kaiser (C. Henrich)**, Apotheker. — Depôts ferner bei den Herren Apothekern: **Birnhalm: W. Unberath; Klausenburg: E. Valentini; Kronstadt: Ed. Kugler, Ferd. Jehelius, C. Schuster, Fr. Stenner; Reussmarkt: C. Schimmert; Schässburg: J. Folberth; Zeiden: M. Reimer.**

**Nur noch kurze Zeit**

**gänzlicher Ausverkauf**

Galanterie-, Parfumerie-, Nürnberger u. Kinderspielwaren nebst verschiedensten **Gewölbs-Einrichtungsstücken** zu staunend billigen Preisen.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll **Samuel Stengel.** (416) 1-8

**Mit nur 250 Gulden** kann man ohne jedes weitere Risiko mit **50 Stück österr. Credit-Actien** auf das Steigen oder Fallen der Course speculiren und monatlich bei glühiger Tendenz 2-400 fl. verdienen. Für Capitalisten!

Zur Durchführung von Effecten-Speculationen in den von mir empfohlenen Papieren, sowie zur Anlage von Capitalien in Werthpapieren gegen sofortige Capitals- und eventuelle Gewinn-Auszahlung empfiehlt sich das protocollirte Bankhaus **H. Knöpflmacher**, Wien, Stadt, Wallnerstrasse 11. Firmabestand seit 1869.

Reelle Informationen auf mündliche oder nicht-anonyme schriftliche Anfragen stehen in discreter Weise zu Diensten. Special-Bureau für alle Gattungen im öffentlichen Courseblatt nicht mehr oder selten notirte exotische Werthpapiere. (414) 1-10

**Bedeutend ermäßigte Preise.**

Neueste **Dreschmaschinen** für Dampf-, Zugthier- und Handbetrieb von der einfachsten bis zur markteinsten tugenden. **Glockengöpel**, 1, 2, 3, 4- und 6-spännig zum Betrieb jeder Maschine, vorzüglichster Construction und solidester Ausführung, fabriciren als Specialität und liefern prompt ob **Fabrik Wien**.

Neueste **Göpelwerke**, **PH. MAYFARTH & Comp.**, Wien, II., Taborstrasse 76, Eisengießerei und Maschinenfabriken Frankfurt a. M. und Wien. Tüchtige und solide Agenten gegen hohe Provision gesucht. (330) 5-10

**Gerber Karola, Damen-Kleider- und Confections-Salon,** Budapest, IV., Szervitater Nr. 1, II. Stock.

Anfertigung von **Damen-Toiletten** nach Maß und neuester Mode aus den elegantesten Stoffen. Ferner **Mantillen, Umhüllen, Regenmäntel** etc. Prompte Bedienung. Besuchern der Ausstellung empfehle mein Etablissement bestens.

Bei brieflichen Bestellungen genügt die Einfertigung einer Mustertaille und Angabe der Oberlänge. (409) 2-3

**ANTON PAULY.** (Gegründet 1816.) (145) 14-20

Kaiserl. königl. priv. **Bettwaaren-Fabrikant,** Wien, VIII., Verchenfelderstraße 36,

empfeht sein reichhaltiges Lager aller Gattungen Bettwaaren, und zwar: **Eisenbetten, Bettencüßte, Matrassen, abgenähte Bettdecken, Bettwäsche** etc., sowie seine große Auswahl von **Bettfedern, Flaumen, Dunen** und geflochtenem **Kopshaar.**

Preis-Courants sammt Zeichnungen gratis und franco.

**A. Kretschmer's Fußboden-Glanz-Lack,** geruchlos, schnelltrocknend und dauerhaft (zum Selbstlackiren der Fußböden).

ist unbedingt der **schönste und eleganteste** aller anderen Anstriche und können damit gestrichene Fußböden in 3-4 Stunden schon wieder benutzt werden.

**A. Kretschmer's Fußboden-Glanz-Lack-Fabrik,** Wien, Währing. **Meinige Niederlage für Hermannstadt** bei Herrn **Josef Winkler.** (342) 9-12